

## LESEPROBE „Indigosommer“

*Sie sind wieder da.*

Beinahe hat er den großen Blonden nicht erkannt, der Dreads wegen. Aber jetzt ist er sich sicher, denn er hat auch die beiden anderen gesehen: den Supersurfer und den Typen mit den braunen Locken.

*Justins Mörder.*

Was sie getan haben, ist ihnen offensichtlich gleichgültig. Sie kennen keine Schuldgefühle, in ihnen ist kein Funken Reue. Sie sind zurückgekommen, haben diesmal ein paar Mädchen mitgebracht und tun so, als wäre es nie passiert.

Schnell und heftig wie ein Messer dringt der Schmerz in Conrads Brust und hinterlässt eine offene Wunde, pulsierend und heiß. Dunkler Hass erfüllt ihn, das Blut pocht in seinen Schläfen, er bekommt keine Luft. Die Erinnerung bricht über ihn herein wie ein kalter Sturm. Er sieht alles ganz deutlich vor sich, als wäre es gestern gewesen. Es ist der Tag, den er nie vergessen wird, der Tag, an dem sein Bruder Justin starb.

Der bloße Anblick der Surfer ruft das zurück, was Conrad in den vergangenen Monaten zu verdrängen versucht hat. Was Justins Tod aus ihm gemacht hat: ein Halbwesen, geplagt von Albträumen und Schlaflosigkeit, von Hass, der an ihm frisst wie ein wildes Tier und sein Leben im Chaos versinken lässt.

Der Ozean hat seinen Bruder verschlungen, doch Conrad gibt dem Meer keine Schuld. Die wahren Schuldigen stehen hier vor dem Supermarkt, schwatzen fröhlich, haben Spaß, sind am Leben.

Sie werden den First Beach belagern, so wie sie es im vergangenen Jahr auch getan hatten. Sie werden so tun, als gehöre der Strand ihnen.

Ein zorniger Laut kommt aus Conrads Kehle. Milo wirft seine leere Coladose in den Abfalleimer neben der Bank und sieht den Freund fragend an. „Alles klar, Kumpel?“

„Sie sind wieder da“, würgt Conrad hervor.

Milos schwarze Augen funkeln, kurz sieht er hinüber zu den Surfern und dann wieder zu Conrad. „Bist du dir sicher?“

„Ja. Zuerst habe ich sie auch nicht erkannt, wegen der Surfertussies. Aber sie sind es.“ Er ballt die Rechte zur Faust, zerdrückt die Coladose mit einem lauten Knacken.

Milo packt ihn an der Schulter. „Reiß dich verdammt noch mal zusammen, okay?“

## LESEPROBE „Indigosommer“

Sassy, Milos Freundin, legt eine Hand auf Conrads Arm und sieht ihn mit ihrem runden Mondgesicht mitleidig an. „Er ist tot, Con, und deine Wut macht ihn auch nicht wieder lebendig“, sagt sie sanft. „Dein Bruder hat getan, was er tun musste. So war er, du hast es nie verhindern können. Es ist vorbei.“

„Vorbei?“ Er schluckt hart. „Es wird niemals vorbei sein.“

„Es bringt nichts, wenn du jetzt Stunk anfängst, okay?“, sagt Milo.

Conrad tritt einen Schritt zurück, er macht eine zornige Geste. „Was redest du da für einen Schwachsinn, Mann? *Sie* sind es, die Stunk machen. Schon allein ihre bloße Anwesenheit ist *Stunk*.“

Sassy verdreht die Augen und zuckt mit den Achseln. „Wir gehen schon mal vor“, sagt sie und verschwindet zusammen mit ihrer Freundin Valerie zwischen den Bäumen.

Boone sitzt mit heraushängender Zunge da, wedelt mit dem Schwanz und sieht Conrad erwartungsvoll an. Auch Conrad läuft los. Er muss hier weg, bevor er explodiert. Der Hass brodelt in ihm wie Magma, er kann nicht damit umgehen, er braucht ein Ventil.

„Beruhig dich, okay?“ Milo rennt ihm hinterher und greift nach seinem Arm. „Wenn du jetzt Scheiße baust, kriegst du es im Handumdrehen mit deinem Alten zu tun.“

Conrad bebt. „Und was soll ich deiner Meinung nach tun?“

„Es ruhig angehen, okay? Ich lass mir was einfallen.“

Milo und Conrad laufen den Mädchen hinterher, in den Wald hinein, mitten durch das „Ocean Park Resort“, mit Ferienhütten in verschiedenen Preisklassen, einer Reihe luxuriöser Strandhäuser mit Meerblick und dem neuen Motel (auch mit Meerblick). Alles stammeseigen und trotzdem verhasst. Jedenfalls bei den meisten Quileute. *Yuppie Cabins* nennen sie die Strandhäuser, in denen die betuchten weißen Gäste so komfortabel untergebracht sind, wie niemand von den Einheimischen es sich leisten kann.

Die Siedlung La Push ist klein, sie hat nur rund vierhundert Bewohner, der überwiegende Teil sind Quileute. Das „Ocean Park Resort“ besetzt das schönste Fleckchen Stammesland und trennt die Quileute von ihrem Strand. Aber die Ferienunterkünfte bringen dem Stamm auch viel Geld, das er dringend braucht für die Schule, das Krankenhaus, das Seniorenzentrum. Im Sommer strömen die Feriengäste nach La Push, angezogen von der wilden Schönheit der Gegend, der Abgeschlossenheit der Küste und den vielen seltenen Tierarten. Einige Besucher kommen immer wieder, andere nie.

# LESEPROBE „Indigosommer“

Conrad wünscht, *sie* wären niemals wiedergekommen.